

L1: Ez 34,11-16 L2: Röm 5,5b-11

Ev: Lk 15,3-7

SÜHNE UND IHRE FOLGEN

Als vor 90 Jahren diese Kirche auf die Patronanz des „Herz Jesu“ errichtet und mit dem Gedanken der Sühne verbunden wurde, hatte Europa gerade den bis dahin schlimmsten Krieg, der sich sogar zum Weltkrieg ausgeweitet hatte, hinter sich. Ich habe mir in der Vorbereitung angesehen, was Wikipedia zum Begriff Sühne zu sagen hat. Da steht:

*„Als **Sühne** werden im Kontext einer Religion Handlungen bezeichnet, durch die Einzelne oder Gruppen religiöse Vergehen („Sünden“) im Verhältnis zu einem Gott und/oder zu Angehörigen der eigenen Religion auszugleichen suchen. Dazu können auch kultische Opfer gehören.^[1] Als **Entsühnung** wird das Befreien von Schuld durch Sühne bezeichnet, als **Entsühner** Personen, die durch Opfer und andere rituelle Handlungen eine Befleckung zu tilgen suchten.“*

Weil man damals das auch im politischen Sinne so verstanden hat, dass diejenigen, denen man die alleinige Schuld am Kriegsausbruch zugeschrieben hat, eine Wiedergutmachung leisten mussten und diese verlangte Wiedergutmachung horrend war und Deutschland (und auch Österreich) in eine tiefe Krise gestürzt haben, kam bald darauf die nächste, vielleicht noch schlimmere Katastrophe. Es wurde nichts repariert, die so Gedemütigten wurden nicht gebessert. Nur die Bitterkeit und die Wut wurde vermehrt.

Das Evangelium, das wir jetzt gehört haben, ist der Anfang einer Trilogie, es ist die erste von drei Geschichten, in denen uns geholfen wird, neu zu verstehen, welche Art von „Sühne“ wirklich etwas besser macht. Es ist eine Botschaft, die für unsere Zeit, wo so vieles an Unfrieden und Spaltung, Krieg und Leid herrscht, ungeheuer wichtig ist. Jesus spricht hier von der Umkehr und von der großen Freude, die im Himmel über einen einzigen Sünder herrscht, der umkehrt. Aber wir müssen uns die Geschichte genauer anschauen, und sie eventuell im Zusammenhang mit den anderen beiden betrachten, denn da ist zuerst die bildhafte Rede vom Schaf, das sich verlaufen hat. Es muss gesucht werden, Jesus ist der Hirte, der ihm nachgeht und der es findet. Er ist es, der es nach Hause bringt. Also in dieser Geschichte kommt eigentlich die ganze „Umkehrleistung“ nicht vom Schaf, sondern vom Hirten. In der zweiten Geschichte wird das sogar noch drastischer zum Ausdruck gebracht: Es ist die Geschichte von der verlorenen Drachme. Da liegt die Verantwortung überhaupt nicht bei dem Geldstück, es ist ja nicht aus freiem Entschluss aus der Geldbörse entwischt. Diese Geschichten zeigen, dass Gott sich selber in der Verantwortung für sein Geschöpf weiß, auch für das verlorene. Und dass er alles tut - tun muss - damit es zurückkehren kann.

Jesus erzählt diese Geschichte Pharisäern und Schriftgelehrten, die sicher waren, dass sie zu den Gerechten gehörten und nicht umzukehren brauchten. Diese haben sich darüber aufgeregt, dass Jesus mit Sündern gemeinsam Mahl gehalten hat, d.h. er hat Sündern seine Freundschaft und Gemeinschaft zu einem Zeitpunkt, da diese noch Sünder waren, angeboten. Die Umkehr ist eine Folge der erfahrenen Liebe.

Da ich in den letzten Wochen in einigen Pfarren zur Firmspendung war, habe ich mich wieder an eines der ersten Jahre erinnert, als ich – damals noch Theologiestudent - gemeinsam mit anderen Brüdern und Schwestern aus unserer Gemeinschaft in der Firmvorbereitung mitgeholfen habe. In einer der Gruppen waren zwei oder drei Mädchen, die eigentlich gar nicht aus freiem Entschluss am Unterricht teilgenommen haben, sondern weil die Eltern wollten, dass sie zur Firmung gingen. Sie waren in der besten Renitenz-Phase pubertierender Mädchen. Wieder einmal haben sie den Unterricht geschwänzt und kamen erst, als wir schon fertig waren. Sie haben sich noch ein wenig zu uns gesetzt, damit sie zu Hause sagen konnten, dass sie dabei waren. Sie kamen mit dem typisch aufmüpfigen Gesicht, bereit jedem Vorwurf, mit dem sie gerechnet hatten, mit einem frechen Wort zu kontern. Was sie aber nicht erwartet haben, dass kein Vorwurf kam. Es war Ende November, draußen war es sehr

kalt und die Mädchen waren nur sehr dürrtig bekleidet. Die leitende Schwester hat die renitenten, aber frierenden Mädchen erschrocken angesehen und nur gesagt: „Kommt doch rein, euch muss ja fürchterlich kalt sein, kommt und trinkt einen warmen Tee!“ Da war nicht der kleinste Vorwurf in der Stimme, kein böses Wort, sondern nur Mitleid. Das hat die Mauern bei diesen Mädchen augenblicklich zum Einsturz gebracht, und sie haben auf der Stelle angefangen zu weinen. Da hat ein Umdenken stattgefunden. Das ist Umkehr nach erfahrener Barmherzigkeit.

Genau das ist es, was wir im christlichen Sinne mit Sühne meinen. Diese wird nicht vom Sünder geleistet, sondern von Gott. Er macht den Anfang. Er schenkt dem, der noch in der Sünde steckt, seine ganze Barmherzigkeit. Das gibt dem Sünder erst den Anstoß umzudenken - das deutsche Wort Umkehr meint im griechischen Original eher „umdenken“ oder „neu denken“. Dieses Glaubensgeheimnis betrachten wir auch, wenn wir auf das Herz Jesu schauen, in dem uns das Herz des Vaters offenbart wird. Jesus ist das Geschenk für den Menschen, der sich von Gott entfernt hat, dem Menschen, dem die Kraft zum Leben und zum Guten verloren gegangen ist. Gott macht den ersten Schritt.

Sühne ist keine Leistung, die wir vor und für Gott erbringen, sondern es ist die Leistung, die Gott für die Menschen erbringt. Erst dann kann die Liebe weiterfließen auch zu anderen Menschen hin. Schuld muss gesühnt werden, heißt es. Aber Schuld besagt, da fehlt etwas. Da ist ein Mangel. Den tiefsten Mangel kann nur Gott füllen. Heute gibt es so viel Mangel an Liebe und Frieden in der Welt. Ich denke, dass eine Sühnekirche wie eine Erinnerung daran ist, dass wir zur Quelle gehen dürfen und können, wo uns diese Kraft zur Liebe von Gott geschenkt wird. Nur so können auch wir die Kraft bekommen, immer wieder auch das zu tun, was Paulus geschrieben hat: „Überwindet das Böse durch das Gute.“ Dort, wo diese „Sühnequelle“ fließt, da kann die Welt ein Stück mehr heil werden. In diesem Sinne können auch wir mitwirken – ganz im Sinne der Gründungsintention dieser Kirche – Gottes Liebesangebot der Welt bekannt zu machen in Wort und Werk.

P. Dr. Clemens Pilar COp